

Erasmus-Aufenthalt an der Universität Helsinki (Herbstsemester 2011)
(Studiengang an der FU Berlin: Master Medien und Politische Kommunikation)

Wer die Balance zwischen ausgleichender Natur und aufregendem Stadtleben mag und dazu ein hervorragendes Studium auf Englisch möchte, ist in Helsinki genau richtig aufgehoben.

- **Vorbereitung**

An der University of Helsinki ist alles sehr gut organisiert und geplant. Wer denkt, dass die Deutschen sehr exakt, pünktlich und ordnungsliebend sind, stellt schnell fest, dass die Finnen in Bezug auf diese Eigenschaften den Superlativ schaffen. Dieser Eindruck entstand bei mir bereits bei der Planung und Vorbereitung.

Neben den umfangreichen Bewerbungsunterlagen für Erasmus musste ich nach der Platzzusage durch unser Institut auf dem Online-Portal der Universität Helsinki all meine Unterlagen nochmal hochladen und meine Kurse eintragen. Das war dann auszudrucken und nochmals per Post oder Fax nach Helsinki zu schicken. Obwohl es ziemlich aufwendig war, hat es letzten Endes aber während des Auslandssemesters geholfen, den Überblick zu behalten.

Interessant war daran, dass in meinem Fall die geplanten Kurse später vollständig durch andere ersetzt wurden. Vor Ort erhält man so viele neue Informationen, die einem erst die gesamten Möglichkeiten des Studiums aufzeigen.

Sorgen um die Unterkunft braucht man sich ebenfalls nicht zu machen, wenn man sich rechtzeitig für ein Zimmer oder ein Apartment bewirbt. Das geschieht über die HOAS, das ist eine Art Studentenunterkunft-Vergabestelle, die auch sehr zuverlässig in allem ist. Ich hatte mich Anfang Mai dort beworben und im Juni Bescheid über mein Apartment in der Läppasuonkatu 9c bekommen.

Man sollte sich darauf einstellen, dass alles etwas teurer als in Berlin ist. Ich hatte eine Kautions von 500 Euro und eine Miete von 440 Euro zu zahlen und das ist für finnische Verhältnisse noch extrem günstig. Dafür waren der Stadtstrand und das Zentrum nur je fünf bis zehn Minuten entfernt.

Es ist übrigens sehr empfehlenswert von Travemünde mit der Fähre nach Helsinki zu reisen. Besonders im Spätsommer, wenn man noch wunderbar auf Deck den Sternenhimmel bewundern kann. Es ist zwar etwas teurer und dauert 30 Stunden, aber dafür spielt das Gewicht des Gepäcks keine Rolle!

- **Sprache**

Bei meiner Ankunft war ich sehr aufgeregt, ob ich mich bei meiner notorischen Orientierungslosigkeit zurechtfinden würde. Doch das war verflogen, als mir bewusst

wurde, dass die Stadt nicht so groß ist wie ich dachte und dass jeder, ja wirklich jeder, einwandfrei Englisch spricht.

Natürlich hatte ich schon ein bisschen finnisch gelernt durch Outi, meine finnische Freundin und Tandem-Partnerin aus Helsinki, die ich bereits während ihres Erasmus-Aufenthaltes in Berlin kennengelernt hatte. Doch diese Kenntnisse hätten nicht einmal ausgereicht, um nach dem Weg zu fragen.

Finnisch ist eine äußerst schwere Sprache, was vor allem an den fehlenden Artikeln und extrem vielen Fällen liegt. Bei circa fünf Millionen Einwohnern, die fast alle perfekt Englisch sprechen, erscheint die Motivation diese Sprache zu lernen recht gering. Doch man sollte es unbedingt für die kulturelle Verständigung machen. Außerdem entgehen einem sonst die längsten Wörter der Welt wie *Lentokonesuihkuturbiinimoottoriapumekaanikkoaliupseerioppilas*.

- **Finanzierung und Unterkunft**

Wer bei einem normalen Studentenleben (Studieren am eigenen Schreibtisch, bei Discountern Lebensmittel kaufen und Party machen) in Helsinki finanziell gut auskommen möchte, sollte circa 800 Euro pro Monat einplanen. Soviel habe ich im Schnitt für Miete, Lebensmittel und den Rest benötigt.

In meinem kleinen Single-Apartment mit eigener Küchenzeile und eigenem kleinen Bad habe ich im Studentenwohnheim Domus Academica vergleichsweise günstig und ziemlich international gelebt. Bei geschlossener Tür ließ es sich prima studieren und bei geöffneter Tür hervorragend feiern. Eine perfekte Symbiose für das Auslandssemester.

Alkohol, wie scheinbar auch alle anderen Lebensmittel (z.B. Kuchen, Chips, Spaghetti), die einen hierzulande „glücklich“ machen, ist in finnischen Supermärkten teurer. Deswegen sollte man nach seiner Ankunft schleunigst den nächstgelegenen Lidl in der Nähe aufsuchen, was in meinem Fall im Untergeschoss des Einkaufszentrums Kamppi lag. Neben preiswertem Essen gibt es hier auch rechtzeitig zum Semesterstart ein nützliches Angebot, bestehend aus Schreibtischlampen, Kochzubehör und Gummistiefeln.

Beliebter Treffpunkt und finanziell empfehlenswert sind außerdem die vielen Uni-Cafés in Helsinki, wo man mit einem finnischen Studentenausweis europaweit wohl das preiswerteste Essen für nur 2,50 Euro inklusive Salat und Getränken bekommt.

- **Studium an der Gasthochschule**

Die Unicafés sind auch vor und nach den Vorlesungen und Seminaren ein beliebter Treffpunkt zum Beispiel für gemeinsame Projektarbeit, denn die großen Tische und die Nähe zum Kaffee bieten einen gewissen Arbeitskomfort.

Die Veranstaltungen am *Department of Communication* der Univ. Helsinki sind von ihrer inhaltlichen Ausrichtung her nur im Einzelfall passend, um sich Punkte für „Medien und Politische Kommunikation“ anrechnen zu lassen. Während unser Studiengang eine Mischung aus Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft ist, ist das finnische Institut ausschließlich auf Ersteres fokussiert. So werden vor allem Medien als Akteure der Öffentlichkeit analysiert und weniger als Mittel für strategische oder politische Kommunikation. In dem Kurs "Global Crisis Reporting" sowie in der Podiumsdiskussion "Crisis in Media. Media in Crisis." wurde deutlich, dass durchaus normative Forderungen an Medien gestellt werden, was ich aus den Seminaren und Vorlesungen, die ich bisher in meinem Studium in Deutschland besucht habe, weniger kannte. Ein bedeutungsschwerer Satz, der mir aus einem Vortrag noch in den Ohren liegt und in dem Medien als direkte Einflussgröße auf die öffentliche Wahrnehmung und Moral aufgefasst werden, ist: "The bread and butter of media – is truth!"

Doch die Uni Helsinki hat für die schwedische Minderheit im Land neben den finnischen Einrichtungen häufig äquivalente schwedische Institute, wovon ich letztlich eines besucht habe. Auffällig an der *Swedish School of Social Sciences* war der Forschungsfokus auf das Internet, der sehr tiefgehende und interessante Einblicke in dieses Feld gab. Am Institut gab es zudem mehrere Kurse wie zum Beispiel „Political Communication“ und „Political Opinion“, die inhaltlich sehr gut zum Profil des Berliner Studiengangs passten und sich somit auch für unseren Master anrechnen ließen. Mit dem Wissen seine Leistungen auch angerechnet zu bekommen, studiert es sich gleich viel motivierter.

Liste der an der Partnerhochschule besuchten Lehrveranstaltungen:

Lehrveranstaltung	Anrechnung an der FU Berlin
Politics Online: ICTs, Governance, Citizens and the Environment (Dozent: Kim Zilliacus)	Modul Politisches Kommunikationsmanagement und Public Affairs
Global Crisis Reporting (Dozent: Simon Cottle)	
Political Communication (Dozent: Kim Zilliacus)	Vorlesung im Modul Theorien und Befunde der politischen Kommunikationsforschung
Internet Policy and Activism (Dozentin: Johanna Jääsaari)	Seminar im Modul Strukturen und Steuerung der politischen Kommunikation

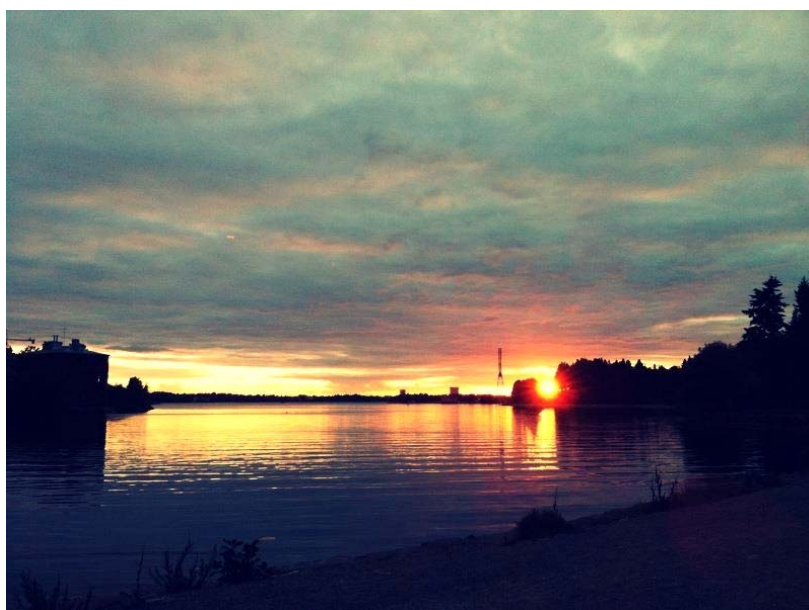
Ein gesundes Maß an Motivation ist für Masterstudenten in den Kursen übrigens notwendig, da der geforderte Leistungsumfang ziemlich hoch ist. So war es keine Seltenheit, dass für einen einzigen Kurs Lecture Diaries, Online-Diskussionen und -beiträge, ein Essay und ein zusätzliches Research Paper abzugeben waren. Inhaltlich waren die Kurse in der Regel sehr gut strukturiert und es war sehr interessant eine „schwedisch-finnische“ Lehrmentalität und Kurskultur zu beobachten. In Schlagwörtern formuliert zeigten sich diese Spezifika in Form von

extremer Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, großer Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit, qualitativ sehr gut aufbereiteten Materialien und engagierten Dozenten, schnellen Korrekturen, mehr Konsensdiskussionen als diskursiven Debatten, weniger Reflektionen am Kursende. Die letzten beiden Aspekte sind, glaube ich, ein kulturelles Phänomen. Während wir es aus unseren Seminaren gewohnt sind, alles möglichst kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen, galt das in den von mir besuchten Seminaren teilweise als unhöflich. Es wurden kaum Fragen zu theoretischen Hintergründen und methodischen Umsetzungen gestellt und wenn, dann wirkten die Dozenten ziemlich verduzt und Mitstudierende empfanden das teilweise als "fies". Ist man unser Kursklima gewöhnt, sollte man versuchen zu erwähnen, dass man dem bisher Gesagten grundsätzlich zustimmt, bevor man eine Frage von Interesse stellt, die so höflich wie möglich formuliert sein sollte.

Die generelle Betreuung an der Uni war tadellos. Unsere Koordinatorin, zu der ich bis heute noch guten Kontakt habe, hat immer schnell geantwortet und war sehr engagiert darin, unkomplizierte Lösungen zu finden.

- **Alltag und Freizeit**

Neben Studium und Partys war Helsinki der perfekte Ort zum „zur Ruhe kommen“. Denn wann immer man das Gefühl eines „overloads“ hätte bekommen können, lud der Stadtstrand zum Spaziergang ein oder die vielen extrem günstigen Unisporteinrichtungen zu Fitness und Sauna. Den letztgenannten Lieblingssport der Finnen gab es zudem zweimal die Woche gratis direkt im Keller des Studentenwohnheims, was weiterhin zur alltäglichen Erholung beitrug. Das verbreitete Stereotyp, dass es angeblich mehr Saunen als Finnen (ca. 5 Mio.) geben soll, scheint sich fast schon zu bestätigen.



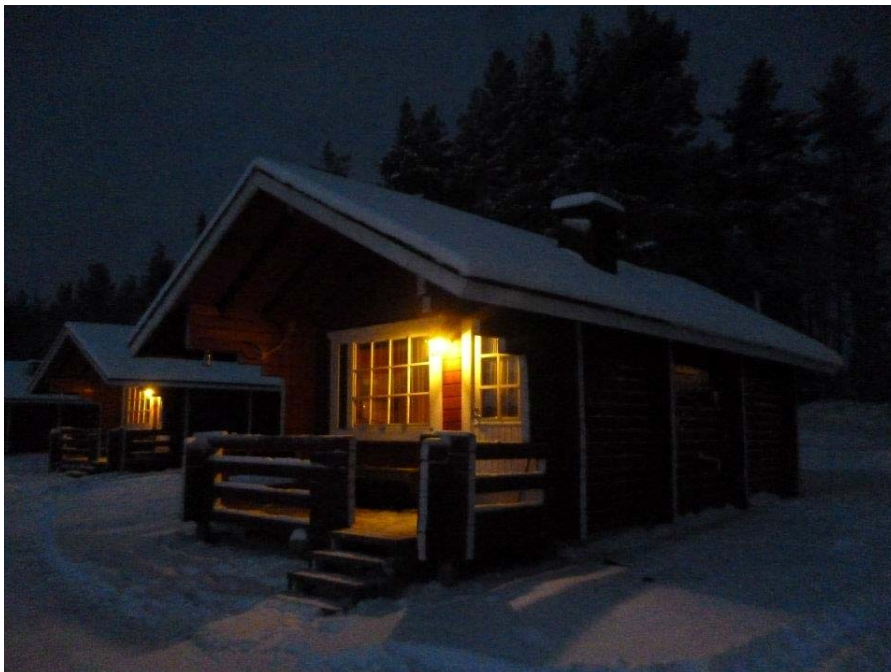
Hietaniemi Halbinsel (fünf Minuten von meinem Apartment entfernt)

Leider haben sich aber auch wie mancherorts prophezeit viele betrunkene Finnen im Straßenbild und eine gewisse Wortkargheit bewahrt. Oberste Gesetz auf der finnischen Straße: Sei niemals laut, weder beim Reden, Husten, Niesen oder gar Lachen! Daneben gibt es noch Regeln wie: Schnell laufen beim aus der U-Bahn aussteigen! Oder: Nicht umarmen beim Begrüßen!

Sieht man davon einmal ab, beziehungsweise sieht hinter die Fassade, sind die Finnen, die ich kennenlernen durfte, ziemlich angenehm und auf eine ganz spezielle, ja subtile und schwarze Art und Weise witzig.

Neben der Beschäftigung mit Finnen selbst ist auch die Reise durch das Land sehr empfehlenswert. Besonders schön sind Porvoo und Turku. Auch Tampere (das Manchester Finnlands) war sehr interessant. Wer solche Trips plant, sollte sich unbedingt bei couchsurfing.de anmelden, wo viele Finnen eine kostenlose Übernachtung und die Möglichkeit ihre Stadt kennenzulernen, anbieten.

Was auf keinen Fall fehlen sollte, ist die Reise nach Lappland beziehungsweise die Arktis. Wenn man als Student über eine esn-card vom Erasmus Student Network verfügt, kostet die Reise circa 300 Euro, obwohl sie viel mehr wert wäre. Denn nicht nur der Anblick von wilden Rentieren, Huskys und dem Weihnachtsmannorf war bezaubernd, sondern auch die Übernachtungen in kleinen verschneiten roten Holzhäuschen am See waren ein Erlebnis.



Unsere Bleibe "Rote Hütte N° 1" in Korvala (Lappland)